

Mohr Winterer

Gesellschaft von Architekten mbH
HRB Nr. 53721

Marienstr.19/20

10117 Berlin

Tel. 030 / 693 48 84

FAX 030 / 692 25 67

bmw-architects@t-online.de

Mohr Winterer, Johannisstr. 2, 10117 Berlin

Kurze Zusammenfassung der AG 4 Die Häuser denen, die drin wohnen genossenschaftliche Wohnprojekte Treffen am 17.05.2006 im Büro Mohr + Winterer

Anwesende:

Brutus Küssner, Liegnitzer Str. 18

Elisabeth Voß, OekoGeno e.G.,

Elke Tetzlaff

Irene Mohr, Architektin

Kathrin Hülße: Leerstandsinitiative Weißensee

Klaus Schindler, Forum Kreuzberg

Marten Köhler, Regenbogenfabrik

Ulf Heitmann Bremer Höhe,

Wolfgang Fabricius, attack und Bündnis gegen Privatisierung

Tagesordnung:

1. Ideen zur Gründung eines eigenen „Fonds“ zur Unterstützung neuer Häuser
2. Bezirke und deren Unterschiede in Berlin
3. Zusammenarbeit
4. Finanzierungen

1. Die Idee einen „Fond“ zu Unterstützung von neuen genossenschaftlichen Initiativen zu gründen ist alt. Die Ausgangssituation zur Verwirklichung dieser Idee ist jedoch heute eine ganz andere als noch vor 20 Jahren. Es gibt ca. 320 Selbsthilfeshäuser in Berlin, die jetzt oder in nächster Zeit aus ihren Finanzierungsverpflichtungen gegenüber den Banken und aus der Bindung gegenüber dem Senat (Bedingung der Förderung durch den Senat) entlassen werden, oder schon entlassen sind. Das bedeutet, dass in diesen Häusern finanzielle Reserven vorhanden sind, die für die Unterstützung neuer Gruppen genutzt werden könnten. Auf der anderen Seite gibt es in Berlin keinerlei finanzielle Hilfen für neue Projekte mehr. Viele Initiativen drohen zu scheitern an den großen Hürden, die eine normale Finanzierung durch Banken mit sich bringt. Schon geringe Summen könnten die Projekte wirksam unterstützen.

Die Gründung eines Fonds für neue Hausprojekte scheint auf mehreren Wegen möglich zu sein. Die Gründung einer Stiftung als selbständiges Vermögen, das Gelder nach einem noch zu definierenden Verfahren und nach günstigen, vernünftigen Bedingungen vergibt und wieder zurückerhält (revolvierender Fond) wäre denkbar. Der Anschluss an eine bereits bestehende Einrichtung als Berliner Sektion wäre ebenfalls denkbar.

In der Diskussion stellte sich heraus, dass es bereits Institutionen gibt, die solche Arbeit machen z. B.: Stiftung trias, Maryon Stiftung in der Schweiz, Solidair in den Niederlanden. Zu diesen Institutionen wird Kontakt aufgenommen und um Zusammenarbeit gebeten.

Die Größe des Fondvermögens könnte schnell wachsen, wenn z.B. alle geförderten Häuser 2 Cent / m² Monat ihrer Jahresmiete einzahlen würden, wären das schon 76.800,00 EUR im Jahr.

Es ist natürlich auch allen klar gewesen, dass diese Idee erst einmal in die Köpfe der Bewohnerinnen gebracht werden muss und dass hier noch viel Arbeit steckt. Auf die bereits

vorhandene Infrastruktur von AKS; Barbara Oesterheld, experiment city etc. soll wenn möglich zurückgegriffen werden.

Folgende Aufgaben bis zum nächsten Treffen wurden verteilt:

Elisabeth stellt Informationen zur Solidair zusammen.

Ulf kümmert sich um die Ergebnisse der Befragung von Barbara Oesterheld.

Irene organisiert die Adressenliste des AKS, spricht experiment city an und schreibt das Protokoll

Zusammenfassung:

Wir brauchen einen Fond zur Unterstützung neuer Wohnprojekte damit:

- der Privatisierung von kommunalen Wohneigentum etwas praktisches entgegengesetzt wird,
- der gemeinnützige Gedanke des selbstbestimmten Lebens in der Stadt auch weiterhin Wirklichkeit werden kann,
- solidarisches Handeln durch Weitergeben von Fördergeldern an neue Gruppen möglich wird,
- langfristig Mieteinnahmen in die Taschen der BewohnerInnen der Häuser fließen können,
- und die Verantwortung für das eigene Haus und den Kiez gestärkt wird.

Alle anderen Punkte werden auf eine späteres Treffen verschoben.

Nächstes Treffen am Montag den 26.6.2006 im Wohnprojekt der Regenbogenfabrik, Lausitzer Str. 23 (neben der Fabrik), 2. Hinterhaus Dachgeschoss.